

mit Hilfe datirter Inschriften in denen die beiden Laute vorkommen, könnte Klarheit schaffen.

Ebenso misslich steht es um das historische Verhältniss des ξ zu den beiden Stellvertretern des Visarga. Nehmen wir beispielshalber das Wort *āyuspatnī*. Diese Form hat es in der Saṁhitā; im Padatext finden wir dafür *āyuspatnī ity āyuh — patnī*. Whitney (Ath. Prāt. p. 222, n.) macht dazu die Bemerkung, dass in dem letzteren Falle das ξ nur ein Versuch sein dürfte, den Upadhmanīya auszudrücken, eine Vermuthung, die ihre Bestätigung darin findet, dass in Inschriften und alten Handschriften der labiale Spirant durch ein dem ξ sehr ähnliches Zeichen ausgedrückt zu sein scheint. Welches ist nun das historische Verhältniss der vier Laute *s*, *ś*, *ṣ*, *h* in dem citirten Beispiel? Wir stehen hier abermals vor einem Problem, das auf Grund physiologischer Erörterungen nicht gelöst werden kann und vor Allem eine Untersuchung über die Aussprache und das Entstehen des ξ erfordert. Vielleicht ist es nicht ohne Bedeutung, dass der Commentar des Vājasaneyi Prātisākhya in einem Sūtra, wo es sich um die beiden Stellvertreter des Visarga handelt (IV, 100), nur Beispiele anführt, in denen *a* (*ā*) vorhergeht.

Zum Schlusse will ich nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, dass in den romanischen Dialekten, die eine ähnliche Schwächung des *s* zu *h* von Verschlusslauten kennen, wie sie in der indischen Entwicklung des Visarga vorliegt, keine Mittelstufen zwischen den beiden Lauten vorzukommen scheinen. In zwei Elegien des Vatican aus dem 13. Jahrhundert, die in französischer Sprache, aber mit hebräischen Buchstaben geschrieben sind, finden wir die Worte ‚meschief‘ und ‚esgaree‘ מִשְׁכִּיף und אֶגְרִיָּה (A. Darmesteter, Romania III, 473), den Zischlaut also durch ein Aleph wiedergegeben.¹ Darmesteter macht ausserdem auf die Aussprache *ahne* für ‚âne‘ in Ostfrankreich aufmerksam, mit dessen *h* für altes *s* das bergamaskische *cahtel* für ‚castello‘ (Lenz, K. Z. 29, 55) und die Formen *bahtoñ* (bâton), *vehco* (évêque), *vehpre* (vêpre) etc. des Dialektes von Val Soana (Nigra, Arch. glottol. III, 1 ff.) zusammenstimmen. Inwieweit diese romanischen Parallelen,

¹ Oder soll נ' bloß den e-Laut ausdrücken?